

## Simone Reichenau – CI and Integrated Dance

Ich bin weder CI-Lehrerin noch regelmässige und geübte CI-Tänzerin, sondern Ethnologiestudentin an der Uni Bern. Was hat nun eine Liz-Arbeit mit CI und ECITE zu tun? Normalerweise nicht viel, doch in meinem Fall habe ich das Glück, Studien- und persönliche Interessen in meiner Lizarbeit verbinden zu können.

### BEHINDERTsein - TANZEN - INTEGRATION

so lautet das Thema, welches mir erlaubt, in zwei Themenbereiche einzutauchen, die mich beschäftigen und diese zu verbinden. Ich möchte meine Arbeitsthese hier formulieren und danach ausführen, was sie für mein Mitmachen im Integrated Dance Project bedeuten:

1. Behindertsein ist Anderssein/Fremdsein in unserer Gesellschaft, auch weil Behinderte bestimmten Normen nicht entsprechen und bestimmte Konventionen nicht einhalten können (unter anderem in der Bewegung).
2. Tanz entwickelt sich immer mehr weg von Normen und Konventionen, wird freier Ausdruck und freie Bewegung persönlicher Art.
3. In diesem freier werdenden Tanz haben Behinderte und Nichtbehinderte insofern gleiche oder zumindest gleichere Chancen, sich auszudrücken, als es nicht um die Erfüllung einer Konvention, das Erreichen einer Norm geht, sondern um einen authentischen Ausdruck, eine persönliche Körpersprache, Zufriedenheit, Körpergefühl, etc. Jede ist die Tänzerin, die sie ist -in dem Sinne ist Tanz ein Anlass der Gleichstellung.
4. Je weniger man als Mitglied einer Gruppe wahrgenommen wird (normal, behindert, farbig, Frau/Mann), desto weniger untersteht man Rollenbildern, desto mehr kann man sich selber sein: Individuum, ungeteilt. Im Tanz kann man das einüben. Vom Tanz kann etwas ausstrahlen auf andere Lebens- und Gesellschaftsbereiche.
5. Integration ist Anerkanntsein als die/der man ist.

Erfahrungen sammeln, Eindrücke gewinnen, Leute kennenlernen zum Austauschen und Diskutieren, um im Thema und mit der Arbeit weiterzukommen - dies sind meine Erwartungen und Hoffnungen an das Integrated Dance Project. Besonders interessieren mich dabei Grenzen zwischen Behindertsein und Nichtbehindertsein, insbesondere auch das Aufbrechen und Verwischen dieser Grenzen im integrativen Tanzen. Wo fängt Behindertsein an, bzw. wo hört es auf? Inwiefern sind wir nicht alle irgendwo begrenzt in unseren Möglichkeiten und die Unterschiede dementsprechend nur graduell? Können Grenzen im und durch Tanzen aufgehoben, verändert werden? Kann „Difference rather than Disability“ (Adam Benjamin) im integrated dance gelebt, bzw. getanzt werden und weiterhin ins Leben strahlen? Mit all diesen Fragen im Hinterkopf, doch vor allem mit grosser Offenheit, Neugier und Vorfreude komme ich an die ECITE in Bern.